

Kreis-Zeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Anzeigengebühren:

15 Pfg. für die vierstellige
Zeile oder deren Raum. Im
Nachrichtenteil die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen

werden am Erscheinungstage
möglichst frühzeitig erbetenSchriftleitung und Geschäfts-
stelle: Louisenstraße Nr. 73

Preis 414.

Bindenburg zur Kriegsanleihe.

Kriegsanleihe liegt heute ein Wort Bindenburgs mit unseren Lesern in seinen eigenen Schriftzügen lebend vor Augen führen. Der Feldmarschall sagt: Deutsche Volk wird seine Feinde nicht nur mit dem Schwert, sondern auch mit dem Gelde schlagen. Das wird die Kriegsanleihe beweisen.

Man, der sich solchen Anspruch auf die Dankbarkeit des Vertrauens des deutschen Volkes erworben hat wie Bindenburg, darf nicht vergebens gesprochen haben. Die Pflicht muß jetzt das Seine tun, daß die Erwartung der Feldherren sich erfüllt.

*Ich wünsche, daß wir unser
Land nicht nur mit dem
Schwert, sondern auch mit
dem Gelde schlagen. Ich will
die Kriegsanleihe beweisen.*

Gr. G. Nr. 11. 9. 1916.

*von Bindenburg
General v. Salmuth.*

Kurze Tagesmeldungen.

Der Times-Meldung, daß Deutschland die in Amerika annehmende belgische Anleihe als null und nichtig erklären werde, hat der deutsche Botschafter in Washington das amerikanische Kabinett dahin verständigt, daß eine eventuelle Verpfändung der belgischen Eisenbahn, welche Belgien von deutschen Truppen besetzt sei, von Deutschland nicht anerkannt werde.

Die österreichische Regierung hat zur Hilfeleistung für die durch den Tschernobrunn an der Weißen Donau in Not geratenen 250 000 Kronen zur Verfügung gestellt.

Der verstorbene Oberbürgermeister Beltmann ist der Direktor des A. Schaaffhausenschen Bankvereins Wilhelm Jarwid einstimmig zum Oberbürgermeister von Aachen gewählt worden.

Die Alliierten in der Bucht von Salamis soll 85 Kriegsschiffe mit einer Besatzung von etwa 75 000 Mann betragen. Sie steht unter dem Oberbefehl des Admirals Jounier. Torpedoboote sind eifrig dabei, den Eingang zum Saronischen Meerbusen durch Eisenminen und Minen abzuschießen.

Der „Berlingske Tidende“ erließ die norwegische Regierung vor zwei Wochen ein Ausfuhrverbot für Kupfer unter der Voraussetzung, daß die englische Regierung die großen in Rirkwall zurückgehaltenen Kupferminen freigeben würde. Diese Freigabe ist jedoch bisher nicht erfolgt.

Der Rückzug der Italiener an der mazedonischen Front „Secolo“ mit, daß die Italiener von einem dreifach überlegenen Feinde umfassend angegriffen seien. Der Rückzug habe sich unter dem furchtbaren, von allen Seiten erfolgenden Gewehr- und Maschinengewehrfeuer vollzogen.

Im Kuster schlossen sich 1000 Mann von den Truppen Carranzas, General Villa beim Angriff auf Chihuahua an.

Einem Petersburger Telegramm soll China sämtliche japanische Forderungen politischer Natur glatt abgelehnt haben.

In London lassen sich einzelne Blätter melden, daß über London, Birmingham, Sheffield, Glasgow, Nottingham und einige andere Städte, in denen Munition erzeugt wird, vor einigen Wochen der Belagerungszustand erklärt worden sei.

Die Kriegswoche.

Die Massenkämpfe gegen unsere Fronten im Westen, Osten und Süden haben wir uns schon so gewöhnt, daß wir für zeitweiliges Abflauen bemerken, wie es in den letzten Tagen stellenweise verzeichnet werden konnte, daß wir uns durch die Berichte noch sonderlich aufregen. Unerfreulich ist die Wochenansicht der kriegerischen Vorgänge durchaus nicht. An der Somme ist der englische Angriff nach unwesentlichen Teilerfolgen des Tages ins Stocken geraten. Im Osten haben außerordentlich große Verluste das moralische Gefüge der Russen herabgelockert, daß ein Fall beobachtet ist, wo selbst

Beschließung durch die eigene Artillerie, dieser brutalste aller Sporne für tragen Kampfeifer einen ganzen Tag über nicht vermocht hat, die Sturmglieder aus den Gräben hervorzutreiben, weil die Hölle vorn doch noch schrecklicher dräute als das Gegefeuer hinten. Ein wichtiger diesseitiger Gegenstoß aber hat den Russen den Brückenkopf von Zalesse am Stochod entzissen, und bei dieser wie bei ähnlichen günstig verlaufenden Gelegenheiten sind Tausende von Gefangenen eingebracht. Vollends ist das italienische Anrücken gegen die österreichische Verteidigungslinie östlich vom Isonzo ohne den geringsten Geländeverlust abgewehrt.

Auf den neuen, den rumänischen Kriegsschauplätzen aber war der Waffentanz zunächst im Stadium des frischen, flotten Bewegungskrieges. Schwere Niederlagen hatten das russisch-rumänische Heer in der Dobrudscha bis in die Vorstellungen des Trajanswalles und der Eisenbahn Cernawoda-Köstendse zurückgeworfen, in die mancherorts die Bulgaren schon eindringen. Dann haben eingetroffene große Verstärkungen allerdings einstweilen das Gesicht zum Stehen gebracht. Dafür ging aus Siebenbürgen die hocherfreuliche Kunde ein, daß an einer Stelle der eingedrungenen Feind nach einer empfindlichen Niederlage bereits wieder über den Szurdutpaß, also über die Landesgrenze zurückgetrieben ist.

Menschenhekatomben opfert tagtäglich die Verstocktheit der Vierverbandsmacht dem Moloch des Krieges ohne nennenswerte Gewinne. Am allerempfindlichsten trifft die Blutentziehung aus bekannten Gründen den zeugungsunfähigen französischen Körper. Diese Rücksicht hindert aber den Herrn Briand nicht, sich immer tiefer in den Eigensinn hineinzubohren, den er wahrscheinlich mit dem Schönnamen eines zähen Siegerwillens schmückt. Noch mag er sich an den Triumphen weiden, die mit der patriotischen Phrase bei dem allzu leicht berauschbaren Galliervolk un schwer verdient werden. Ob er ahnt, wie nahe dem Kapitole der tarpejische Fels liegt, und die Bange vor dem Tage der Rechenenschaft es ist, die seinen Starrsinn die letzten Sonnenstunden des Herbstes dehnen lehrt, denen doch über kurz oder lang nach Naturordnung der Winter folgen muß?

Rückwärts als in der französischen Deputiertenkammer werden in unserem Reichstage die Geschäfte abgewickelt werden, der in der neuen Woche seine Pforten wiederum zu einer kurzen Tagung öffnen will. Die hertömmlichen Erörterungen werden sich an die Schwierigkeiten des Wirtschaftslebens knüpfen, die nun einmal von einem Kriege in den gegenwärtigen Formen untrennbar und bis zu einem gewissen Grade unvereinbar sind. Ob Organisationsmängel sie über Gebühr vermehren, wird weder zu versichtlich zu bejahen noch zu verneinen sein, da ein Nachweis, daß andere Einrichtungen die Spannung zwischen dem Bedarfe und den Mitteln zu seiner Befriedigung eher überwinden würden, ohne Versuch nicht zu erbringen ist, unstaten Taten aber und Herumdofteln an dem empfindlichen Nervensystem des ökonomischen Organismus sich in dieser Zeit doppelt streng verbietet.

Hoffentlich legt der Reichstag sich erst recht Zurückhaltung auf in der Berührung von Fragen der Kriegsmethoden, für die doch die verantwortlichen Träger der staatlichen und besonders der militärischen Oberleitung die einzigen sachverständigen Beurteiler sind. Auch den Schein, als stehe nicht ein festes Vertrauen der Volksmehrheit hinter den maßgebenden Männern, gilt es um des Aus-

landes wie um der Schwachen im Inlande willen zu vermeiden. Es ist betrüblich, daß von so manchen Seiten der leidige Streit sogar auf das persönliche Gebiet hinübergespielt wird.

Griechenland kommt aus seiner Krise nicht heraus. Auch gegen das neue Kabinett Kalogeropoulos, das es sich in dieser Woche gegeben hat, wird die vierverbündliche Mäßigkeit fortgesetzt.

Wofür kämpfen wir?

Deutsche Antwort auf englische Annahme.

Berlin, 22. Sept. Die englische Zeitschrift „National Review“ brachte einen Aufsatz über die „Friedensbedingungen“ Englands. Der Verfasser des Artikels verlangt darin Verteilung der deutschen Kolonien, Gebietsabtretungen im Westen, Abtretung von Aachen und Nachbargebiet an Belgien, 600 Millionen Pfund (12 000 Millionen Mark) Entschädigung an Belgien und entsprechende Summen an Großbritannien, Frankreich, Rußland, Abtretung Elsaß-Lothringens an Frankreich, Posen und Westpreußens an Rußland, Auslieferung der deutschen Kriegs- und Handelsflotte, des Kriegsmaterials, Abschaffung der Arme, Zerstörung des Kieler Kanals und der Berliner öffentlichen Gebäude, Zergliederung des deutschen Reiches in einzelne Teile. Dazu bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“:

Auch das blindeste Auge kann aus solchen Enthüllungen sehen, weshalb wir kämpfen müssen bis zum bitteren Ende. Auch die ehrlichsten Freunde des Friedensgedankens muß diese Sprache zu heiligem Zorn entflammen. Selbst dem Mildesten zwingt sie das Schwert in die Faust, um das zu schützen, was uns auf Erden das Höchste ist. Wer nun noch immer nicht begreift, daß unser Kampf ein Krieg der Verteidigung ist, an dessen siegreichem Ausgang hoch und niedrig, arm und reich in gleicher Weise gelegen sein muß, der verdient nicht die Ehre, ein Deutscher zu sein. Und auch der Bescheidenste wird sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß dieses Kampfes Preis nur ein Friede sein darf, der solchem verblendeten Haß auch die letzte Hoffnung nimmt, das Deutschland der Zukunft jemals wieder so gefährden zu können, wie das der Gegenwart.

Die Nordd. Allg. Ztg. weist weiter auf Bismarcks Wort hin, nach dem der Appell an die Gerechtigkeit in keinem deutschen Herzen Widerhall findet und schlägt: Mehr als zwei blutige Jahre hindurch hat unser Vaterland einer Welt in Waffen ruhmvoll Trost geboten. Verleumdung und Hungerkrieg haben es ebensowenig niederzwingen können, wie der Ansturm der weißen und farbigen Völkerhorden gegen die deutsche Wehrmacht am Feind. So fest wie diese allen weiteren Stürmen trohen wird, so fest und stark wird auch die innere Kraft der Heimat bleiben. Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt!

Die Kampflage an den Fronten

Auf den hauptsächlichsten Fronten ist jetzt eine Kampfpause eingetreten. Teilweise ist sie auf das ungünstige Wetter zurückzuführen, das überall herrscht und das die Ausführung der Operationen ungünstig beeinflusst, zum größten Teile ist es aber der Ausdruck der Ergebnislosigkeit des bisherigen feindlichen Angriffs. Der Generalansturm der Entente war zwar nach langer Vorbereitung zur Wirklichkeit geworden, und auf allen Fronten gingen die feindlichen Millionenheere vor, aber abgesehen von örtlichen Erfolgen, die eine hauptsächlich im Anfang der Offensive erreichten, konnten die Vorstöße der Gegner überall abgewiesen werden. Die eigentlichen Operationsziele haben sie auf keinem der verschiedenen Kriegsschauplätze erreicht. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz wurde der vereinigte Angriff der englisch-französischen Kräfte zum Stillstand gebracht. In neuen Stellungen haben die deutschen Truppen ihre Geschlossenheit und ihren Zusammenhang überall behauptet und bewahrt. Der Durchbruch ihrer Linien ist nicht erfolgt. An der italienischen Front hat der Herzog von Aosta vergebens seine neu aufgestellten Truppen östlich von Görz und auf der Karsthochfläche herangeführt. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz konnten die Russen weder nach Kowel noch nach Lemberg vordringen. Ihre Durchbruchversuche in den Karpathen sind gänzlich gescheitert. Die Verteidigung der Mittelmächte hat durch Heranführung von Verstärkungen und Neugruppierungen eine solche Stärke erhalten, daß auch die letzten der russischen Angriffe trotz der gewaltigen numerischen Überlegenheit und trotz des rücksichtslosesten Einsatzes aller vorhandenen Kräfte gänzlich gescheitert sind. Nachdem die Russen schon früher den Versuch, auf Kowel vorzudringen, aufgegeben hatten, vereinigen sie jetzt ihre Verstärkungen zu einem Stoß auf Wladimir-Wolynsk, aber dieser Massenangriff ist unter der vernichtenden Wirkung des deutschen Feuers und bei der Standhaftigkeit der deutschen Verteidigung vollkommen zusammengebrochen. Die rumänische Offensive hat keine wesentlichen Fortschritte mehr gemacht. Der General Sarrail hat bei Salonik vergebens versucht, sich durch exzentrische Vorstöße nach allen Richtungen hin aus seiner eng zusammengedrängten Aufstellung Luft zu schaffen. Nur auf dem Westflügel hatte er geringe Erfolge, vermochte aber nicht, diese in irgend einer Weise auszunutzen. In den letzten Tagen sind alle Angriffe der Saloniki-Armee in der Gegend südlich Florina gescheitert. Auf der anderen Seite sehen wir, daß die Truppen der Mittelmächte und ihrer Verbündeten nicht nur den feindlichen Angriffen überall Stand gehalten, sondern vielfach eine offensive Tätigkeit entwickelt haben. Kleinere derartige Unternehmungen wurden sowohl auf der West- wie auf der Ostfront ausgeführt und verhalfen dem Angreifer zu örtlichen Erfolgen. Ein größerer Angriff warf die Rumänen auf Petroseni zurück und eine noch größere Offensive führte zu der Eroberung eines großen Teiles der rumänischen Dobrudscha. Ein rumänischer, mit starken Kräften ausgeführter Vorstoß ist vollkommen gescheitert. Der Gegner wurde in Flanke und Rücken geschnitten und in fluchtartigen Meilen zurückgedrängt.

So muß die Kampfpause, die auf allen Fronten eingetreten ist, als ein günstiges Zeichen betrachtet werden. Kein einziger unserer zahlreichen Gegner hat im Laufe der mehrmonatlichen Kämpfe einen wirklich entscheidenden Erfolg erzielt und seine Operationsabsicht erreicht. Die militärische Überlegenheit ist nach wie vor auf unserer Seite. (Berlin zensiert.)

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 22. Sept. (M. T. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von lebhaften Artillerie- und Handgranatenkämpfen im Somme- und Maasgebiet ist nichts zu berichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Westlich von Luck schlugen schwächere russische Angriffe fehl. Bei Koprivnica hält sich der Feind noch in kleinen Teilen unserer Stellung. Bei den Kämpfen des 20. September fielen siebenhundertundsechzig (760) Gefangene und mehrere Maschinengewehre in unsere Hand.

Hetziger Artilleriekampf auf einem Teil der Front zwischen Sereth und Strypa nördlich von Zborow. Feindliche Angriffe wurden durch unser Feuer verhindert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

An der Njagarowa lebhaftere Feuer- und stellenweise Infanterietätigkeit.

In den Karpathen ging die Kuppe Smotrec wieder verloren. Die fortgesetzten Anstrengungen der Russen an der Baba Ludowa blieben dank der Zähigkeit unserer tapferen Jäger abermals erfolglos. Angriffe im Tatarca-Abchnitt und nördlich von Dorna Watra sind abgeschlagen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

In der Dobrudscha gingen starke rumänische Kräfte südwestlich von Toprajar zum Angriff über. Durch umfassenden Gegenstoß deutscher, bulgarischer und türkischer Truppen gegen Flanke und Rücken des Feindes sind die Rumänen fluchtartig zurückgeworfen.

Mazedonische Front.

Die Kampftätigkeit im Boden von Florina blieb rege; sie lebte östlich des Bardar wieder auf.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 22. Sept. (M. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänen.

Bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse. Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl. Die Angriffstätigkeit der Russen in den Karpathen hat gestern etwas nachgelassen. Nördlich von Dorna Watra, südwestlich vom Gefäß Luczina und im Gebiet der Ludowa wurden feindliche Vorstöße abgewehrt. Südlich von

Bojstrec ging die gestern zurückgenommene Höhe Smotrec wieder verloren. Sonst nichts von Belang.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei der Armee des Generalobersten von Böhm-Ermolli nahm der Geschützkampf an Stärke zu. Östlich von Swiniuchy wirft der Feind unseren Gegenangriffen neue Kolonnen entgegen; sie wurden überall zurückgeschlagen.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In der südlichen Adria ist das französische Unterseeboot „Joucault“ von einem unserer Seeflugzeuge, Führer Fregattenleutnant Celczny, Beobachter Fregattenleutnant Freiherr von Klimburg, von Bombentreffern versenkt worden, die gesamte Besatzung, zwei Offiziere und 27 Mann viele davon in ertrinkendem Zustande, von diesem und einem zweiten Flugzeuge, Führer Linienschiffsleutnant Komjovic, Beobachter Seefähnrich Severa, gerettet und gefangen genommen. Eine halbe Stunde später wurden die Gefangenen von einem Torpedoboot übernommen und eingebracht bis auf die zwei Offiziere, die auf den Flugzeugen in den Hafen gebracht wurden.

Flottenkommando.

Bulgarischer Bericht.

Sofia, 21. Sept. (M. T. B.) Amtlicher Heeresbericht. Mazedonische Front. Gestern hat sich in der Lage der Truppen um Verin (Florina) und auf der Höhe von Kaimakalan nichts verändert. Der Tag verlief ziemlich ruhig. Ein russischer Angriff auf die Höhe 1279 nördlich des Dorfes Armenit scheiterte. Die feindlichen Bataillone wurden in Unordnung zurückgeworfen. Im Moglenica-Tale und auf beiden Ufern des Wardar schwaches Geschützfeuer. Im Struma-Tale und längs der Küste des Ägäischen Meeres Ruhe.

Rumänische Front. Längs der Donau Ruhe. In der Dobrudscha befestigten sich unsere Abteilungen in den eroberten Stellungen. Der gestrige Tag kennzeichnet sich nur durch schwache Kämpfe auf beiden Seiten. Deutsche Flugzeuge griffen erfolgreich die Eisenbahnlinie bei Cernovoda an und fügten ihr großen Schaden zu. Ein aus zwanzig Einheiten bestehendes russisches Geschwader bombardierte ohne Erfolg die Höhen nördlich und östlich des Dorfes Perwilla. Unsere Wasserflugzeuge brachten einen Angriff feindlicher Flugzeuge auf Warna zum Scheitern.

Vom Balkankriegsschauplatz.

Den verfolgten Rumänen werden, wie der Boffischen Zeitung berichtet wird, keine Ruhepausen gegönnt, so daß sie auf ihrem Rückzuge nichts zerstören können. Sie haben

große Verluste erlitten. Es wurden weder die Eisenwerke von Petroseni beschädigt, noch habe die Eisenbahnlinie Schaden genommen. Auch die Industriegebiete in der ganzen Gegend sind unversehrt geblieben. Die Rumänen konnten nicht einmal die aufgestapelten Holzwaren schaffen.

Die Anwesenheit der rumänischen, wie der ausländischen Zeitungsberichterstatter an der rumänischen Front gemeldet worden sein.

Wie verschiedenen Blättern berichtet wird, nahm die Königin Sophie von Griechenland an der von der vollzogenen Verteidigung der neuen Rekruten und zahlreichen Menge, die dem Alte beizubringen, dem Königsgepaar, das im offenen Wagen angefahren, warme Huldigungen dar.

Die Vertreter der Vierverbandsmächte haben, wie heißt, der griechischen Regierung eine neue Note überreicht, worin eine bestimmte Haltung gegen die Zentralmächte verlangt wird.

Aus der französischen Kammer.

In der französischen Kammer kam es am 21. September zu neuen Sturmjahren. Der „Kienthaler“ Sozialist Dugens suchte seine und seiner Genossen Behauptung gegen Vorwürfe der Vaterlandslosigkeit zu rechtfertigen. Bei den Worten „Unsere deutschen Kameraden“ sagte: „Die französische Presse forderte vor dem Kriegsausbruch Deutschland heraus“, wurde er zum Schweigen gezwungen. Er rief schließlich aus: „In diesem Augenblicke ist kein freier Atemzug mehr möglich!“ Laut Berliner Zeitung drohte der Kammerpräsident mit der Entziehung des Wortes, worauf Dugens erklärte, daß seine persönlichen Äußerungen, die er getan, nicht im Rahmen des parlamentarischen Protokolls bestimmt seien. — Laut Berliner Zeitung richteten alle konservativen Blätter an den Kammerpräsidenten die Aufforderung, gegen die Sozialisten energisch vorzugehen.

Die letzten Reserven.

Zürich, 22. Sept. (M. T. B. Nichtamtlich.) Die Züricher Post schreibt unter dieser Überschrift: „Die letzten Reserven“: Die Meldung ist eingetroffen, daß Frankreich und Rußland gewillt sind, einen Teil der Goldreserven in England zu veräußern, um die Goldwährung zu halten und die Amerikaner zu verbessern. Man ist gezwungen, die Reserven anzugreifen, die man besitzt, das Gold. Es ist klar, daß die finanzielle Lage nachgerade geworden ist, wie schwer es fällt, den Krieg weiterhin zu führen. Man ist heute tatsächlich bei der Veräußerung von Milliarden angelangt. Die Goldreserven der Zentralmächte betragen heute rund 10 Milliarden ausmachen. Das ist 10 ausmachen, kann man sich leicht vorstellen, wenn

Jede gezeichnete Mark arbeitet für den Sieg!

Die Kriegaanleihe ist die finanzielle Grundlage unserer Schlagfertigkeit. Sie hilft unserem unvergleichlichen Heer und Flotte den Sieg über unsere Feinde zu vollenden und damit den Frieden herbeiführen.

Zeichne deshalb Kriegaanleihe! Du sicherst Dir dadurch dein Kapital und hohe Zinsen — und hilfst gleichzeitig dem Vaterland in seiner schwersten Stunde.

Wer nicht zeichnet, soviel in seinen Kräften steht, beeinträchtigt unsere militärische Kraft und stärkt dadurch die Zuversicht u. die Macht unserer Feinde.

Jede verweigerte Mark stärkt den Feind!

daß der Krieg in zwei Jahren rund 250 Milliarden gekostet hat. Die Annahme, daß die Verbündeten weder Geldmangel in den nächsten Monaten auf die amerikanischen Lieferungen von Munition und Lebensmitteln verzichten müssen, erscheint demnach unabweisbar. Der Versuch, das Gold, das ausschließlich für die Kolonialkassen reserviert bleiben sollte, für Kriegszwecke zu verwenden, mahnt übrigens alle Neutralen zum Aufsehen. Daß sich ein Land durch eine derartige Manipulation seinen Kredit auf Jahre und Jahrzehnte völlig zerstört, steht außer allem Zweifel.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 23. Sept. 1918.

Prinz Friedrich-Wilhelm von Hessen. Die Leiche des am 12. September in der Dobrußscha gefallenen Prinzen Friedrich-Wilhelm von Hessen trifft am Montag, den 23. Sept., auf dem Cronberger Bahnhof ein und wird nach der Leichenhalle gebracht. Dienstag vormittag 10 1/2 Uhr findet eine Trauerfeier statt. Nach der Trauerfeier wird der Sarg von Regimentskameraden in die Kapelle der Burg Cronberg getragen, woselbst er bis zur Beerdigung einer Familiengruft verbleiben wird.

Des W. L. B. Bericht: zu der Ueberführung nach Wiesbaden: Die Leiche des Prinzen Friedrich-Wilhelm von Hessen, die vom Schlachtfeld bei Tara Orman nach Rust gebracht wurde, ist dort unter großer Beteiligung von Behörden und Bevölkerung zur Bahn übergeführt und nach Deutschland weiterbefördert worden. Während der Ueberführung folgten dem Sarge der Metropolit von Rust, der Prälat Parianew, der Bürgermeister von Wiesbaden, sowie Offiziere. Gedächtnisreden hielt der Metropolit und der Oberst Freiherr von Gemmingen, die die Helden und den Heldenmut des Prinzen hervorhoben. Der Sarg war mit Kränzen bedeckt, welche Behörden, Kameraden und die deutsche Schule gespendet hatten.

Aus dem Kurhause. Seitere Stunden in ersten Tagen werden am Sonntag, den 23. September, im Kurhaus Mitglieder des Wiesbadener Hoftheaters dem hiesigen Publikum bieten. Das reichhaltige Programm ist mit dem Schmuck zusammengestellt und bietet jedem etwas. Hans Jöppel, die bekannte erste Soubrette des Wiesbadener Hoftheaters wird die Zuhörer mit ihren Leistungen erfreuen. Helga Kellers, die anmutige Naive des Wiesbadener Hoftheaters gilt als eine der besten Lauten- und Soubretten und dürfte auch hier stürmischen Beifall erleben. Arthur Ehrens, der in ganz Deutschland wegen seiner Charakterrollen der Wiesbadener Bühne, wird seine Kunst zeigen, sich auch hier als Meister der Vortragskunst zu zeigen und Gustav Jacoby, der jugendliche Komiker wartet mit ergötzlichen Dichtungen auf. Am Montag waltet Kapellmeister Jäder seines Amtes. Mit dieser Veranstaltung wird sich die Kurverwaltung sicher einen besonderen Dank verdienen.

Ständesamtliche Aufgebote. Kurmusiker Gebr. Joh. Schab zu Bad Homburg und Minna Sal. ohne Beruf, zu Hannover. — Bader Wilhelm Erhard und Servierfräulein Anna Maria Louise Herg zu Bad Homburg.

Allgem. Ortskrankenkasse zu Bad Homburg v. d. H. In der Zeit vom 11. bis 16. September wurden von 144 Kranken und erwerbsunfähigen Krankenmitgliedern 122 Mitglieder durch die Krankenkasse behandelt, 16 Mitglieder in hiesigen allgem. Krankenhäusern und 6 in auswärtigen Krankenhäusern verpflegt. Für die gleiche Zeit wurden ausbezahlt: 1485,30 M. Krankengeld, 109,80 M. Unterstützung an 4 Wöchnerinnen, ferner an 7 Wöchnerinnen 27 M. Hildegeld, für 1 Sterbefall 20 M. Mitgliederbeiträge 1476 männl., 3508 weibl. Sa. 5984.

Die Reichsvereinstellung für Eier gibt folgendes Zeugnis: Am 12. und 14. September haben grundlegende Verhandlungen zwischen der Reichsvereinstellung und den Landesvereinstellungen stattgefunden. Auf Grund dieser Verhandlungen wird es möglich sein, in nächster Zeit einen Verteilungsplan für das gesamte Reichsgebiet aufzustellen. Inzwischen beginnen die Kommunalverbände und die in der Verwaltung begriffenen Unterverteilungsstellen mit dem Einzeichnen der Eier. Der Erfolg dieser Sammlungen wird wesentlich von der Geschwindigkeit und den organisatorischen Maßnahmen der Kommunalverbände, sowie insbesondere von der Eifer und der Hingabe der von dieser mit der Sammelarbeit betrauten Organe abhängen.

Wachmittelbezug der Wäschereien. Auf Grund der am 21. 7. erfolgten Neuordnung des Verkehrs mit Seife sind Wachmittel darz. bekanntlich zum Reinigen der Wäsche an das Publikum auf Seifenkarte nur noch Seifenpulver abgegeben werden. Diese Bestimmung findet sinnvolle Anwendung auch auf den Wachmittelbezug der Wäschereien. Es ist in Betracht der herrschenden Seifenmangel leider nicht möglich, den Wäschereien weiter Seife zur Verfügung zu stellen, sondern die Wäschereien müssen sich ebenfalls mit Seifenpulver behelfen. Der Seifenpulverbezug für Seife und Seife in Berlin erweist sich demnach als Wachmittelbezug für Seifenpulver. Auch die Einteilung von Bezugsscheinen für kleine Betriebe der Wäschereien sind nicht berechtigt, für Wäschereien Seife frei zu geben, sondern dürfen an Wäschereien ausschließlich Bezugsscheine für Seifenpulver ausgeben.

Kriegsgebühren für Militärärzte. Militärärzte, die bei Kriegsausbruch als Zivilbeamte aufgestellt, aus dem aktiven Heere aber nicht ausgemustert waren, andererseits aber von den Zivilbehörden als Beamte angesehen werden und das volle Einkommen der Zivilstelle weiterbeziehen, wie dies bei den als Zollaufscher auf Probe angestellten Militärsacheverwaltern der Fall ist, sind mit Kriegsgebühren wie Zivilbeamte zu behandeln. (Zivil-)Beamte abzufinden. Sie erhalten als Offizier- oder Beamtenstellvertreter, so als gehalttempfangende Unteroffiziere die in Ziffer 1 der A.D. vom 1./11. 1915, A.B.-Bl. S. 512 vorgesehene Beförderung von monatlich 93 bzw. 75 Mark bei Pension und 84 bzw. 60 Mark bei immobilen Formationsstellen, in sonstigen Unteroffiziersstellen wird die volle Be-

lohnung ihres Dienstgrades gewährt. Löhnungszuschuß und Unterkunftsentzuschädigung sind indes in keinem Falle zahlbar. Die Truppen usw. haben erforderlichenfalls nach Benehmen mit den Zivilbehörden, festzustellen, inwieweit Fälle gedachter Art vorliegen und zutreffendenfalls die Kriegsgebühren nach vorstehenden Grundätzen neu zu regeln. Soweit bisher anders verfahren worden ist, kann es dabei sein Bewenden haben in der Voraussetzung, daß eine Bereicherung der Empfänger nach § 818 BGB. nicht mehr vorliegt.

In den Eisenbahndirektionsbezirken Köln und Mainz fahren seit einiger Zeit Frauen mit gutem Erfolge als Schaffnerinnen in D- und Personen-Zügen. Am 1. Oktober werden sie endgültig eingereiht.

Pockenimpfung. Infolge des Auftretens von einzelnem Pockenkrankheiten in den besetzten feindlichen Gebieten hat sich die Notwendigkeit ergeben daß auch alle Zivilpersonen, die in diese Gebiete reisen, soweit sie nicht in den letzten vier Jahren an Pocken erkrankt waren oder mit Erfolg der Pockenimpfung unterzogen sind. Die Ausstellung eines Passierscheines zur Reise in die besetzten feindlichen Gebiete muß daher von der Beibringung einer Bescheinigung hierüber abhängig gemacht werden. Das Gleiche gilt für Reisen nach Bulgarien oder der Türkei.

Pilzvergiftungen. In letzter Zeit mehrten sich die Meldungen über den Genuß von giftigen Pilzen in erschreckender Weise. Der bereits gemeldete Fall in Eppstein hat vier Todesopfer gefordert. Im höchsten Krankenhaus ist gestern auch die Ehefrau Karl Schreiner den Folgen der Vergiftung erlegen. — Auch in Nordenstadt hat eine Pilzvergiftung Unglück angerichtet. Ein Kind des Schmiedemeisters Merget ist bereits gestorben, ein zweites liegt todkrank darnieder und in einer anderen Familie sind ebenfalls drei Personen nach Genuß von Pilzen schwer erkrankt. — In Gernersheim ist infolge Genußes von Schwämmen die Ehefrau des Artilleristen Schweiger an Vergiftung im Spital gestorben. Die Frau war 26 Jahre alt und hinterläßt zwei kleine Kinder. — In Thale bei Braunschweig sind durch Genuß giftiger Pilze vier Kinder des Hüttenarbeiters Pacholitz gestorben; das fünfte Kind und die Mutter sind ebenfalls in Lebensgefahr. — Im Stadteil Ruppur in Karlsruhe ist nach dem Genuß von selbstgepflückten Pilzen die aus sieben Personen bestehende Familie eines Sattlers schwer erkrankt. Drei Kinder im Alter von 12, 11 und 6 Jahren sind bereits gestorben. Bei den Eltern und den übrigen Kindern besteht die Hoffnung, sie am Leben zu erhalten. — Die Fälle mahnen wiederholt zu äußerster Vorsicht. Wer die essbaren Pilze nicht sicher kennt, sollte doch jeglichen Pilzgenuß meiden und am allerwenigsten unverständige Kinder mit deren Sammeln betrauen. Die letzten Regentage haben dazu die Pilze zum Teil schon zerlegt und das sehr giftige Ptomain bilden lassen. Aber selbst ungeeignete Zubereitung und der Stand an sehr feuchten Orten kann zu Vergiftungen führen. Werden solche Pilze dann auch noch über Nacht an ungeeigneten Orten bis zum anderen Tag aufbewahrt, so ist leicht das größte Unglück geschehen, denn die auffälligsten Symptome der Vergiftung äußern sich meist erst in einer Zeit, wenn der Arzt überhaupt nicht mehr zu helfen imstande ist.

Es ist geschehen. Die dieser Tage gleichzeitig durch die Zeitungen der Frankfurter Gegend gegangene Notiz (auch wir hatten sie gebracht) über die viel zu hohen Obstpreise in Frankfurter Hauptbahnhof, ist auf anscheinend recht fruchtbaren Boden gefallen. Seit vorgestern nachmittag schon wurden die Preise der Zwetschen von 40 auf 22 Pfennig, der Äpfel von 60 auf 43 Pf. und der Birnen auf 33 Pf. für das Pfund ermäßigt. Das sind wenigstens leidlich anständige Preise, die hoffentlich noch etwas mehr heruntergehen. Der Minister v. Breitenbach verlangt, daß das in den Bahnhöfen feilgehaltene Obst gut und preiswert sein soll. Das mögen sich sämtliche Bahnhofsverwalter merken.

Erhöhung der Wildpreise. Um die Jäger zu veranlassen, ihre Jagdbeute in stärkerem Maße zum Verkauf zu bringen und den Markt der Städte zu beschicken, wurden die Großhandelspreise für Wild wesentlich erhöht. Gleichzeitig wird eine neue Grenze für Kleinhandelspreise bekanntgegeben, die von den Gemeinden zu erlassen sind. Die Höchstgrenze beträgt für Rot- und Damwild: Keule 2,10 pro Pfund (bisher 1,40), Blatt 1,50 (bisher 0,80), Kopffleisch 0,70 (bisher 0,50); Rehe: Keule und Rücken 2,00 pro Pfund (bisher 1,80), Blatt 1,70 (bisher 1,20); Kopffleisch 0,90 (bisher 0,50); Wildschweine: Keule und Filets 2,00 pro Pfund (bisher 1,20), Kopffleisch 1,00 (bisher 0,30); Hasen: Im ganzen mit Fell 6,00 (bisher 5,25), ohne Fell 5,70 (bisher 4,75), für Häuten und Spiden eines Hasens darf 1,25 berechnet werden, für Häuten des abgezogenen Hasen allein 0,50; Kaninchen: mit Fell 1,80 (bisher 1,60), ohne Fell 1,70 (bisher 1,50); Fasanhühner: mit Federn oder gerupft 5,25 pro Stück (bisher 3,50), Hennen: mit Federn oder gerupft 4,25 pro Stück (bisher 3,00 Mark).

Kriegsflüche in Oesterreich. In Oesterreich scheint die Fleischknappheit noch nicht schlimm zu sein. Von befreundeter Seite wird uns der folgende Speisezettel der Kriegsflüche in Reichenberg in Böhmen für die Woche vom 17. bis 24. September zugesandt:

Speisezettel der Kriegsflüche.
Sonntag: Rudehsuppe, Kalbsbraten, Kartoffeln.
Montag: Erbsensuppe, Knödel, Kraut.
Dienstag: Griessuppe, Gulasch, Kartoffeln.
Mittwoch: Kartoffelsuppe, Butternudeln.
Donnerstag: Fledersuppe, Rindfleisch, Brechbohnen, Kartoffeln.
Freitag: Gemüsesuppe, Griessbrot, Obst.
Samstag: Pilzsuppe, Kartoffelfleisch.
Der Preis ist 80 Heller, gleich ungefähr 55 Pf.

Aus Nah und Fern.

— **Frankfurt a. M., 22. Sept.** In der Nacht zum Montag wurde, wie gemeldet, der Schauspieler Artur Bartel vom Intimen Theater an der Ecke Neue Mainzer- und Kaiserstraße von einem Herrn, mit dem er in Wortwechsel gekommen war, durch Stoß mit dem Regenschirm ins linke Auge verletzt. Bartel starb am nächsten Tage im städtischen

Krankenhause. Auf das Ausschreiben der Polizei nach dem unbekannten Täter meldete sich nun ein hiesiger Immobilienmakler. Er gab an, er habe sich in Begleitung seiner Frau befinden. Diese sei von Bartel schwer beleidigt worden. Er habe dem Bartel einen Schlag mit der Hand verfehlt, Bartel habe mit seinem Stod auf ihn eingeschlagen, worauf er den Regenschirm zur Abwehr erhoben habe. Die Untersuchung über den Vorfall, die sich namentlich darauf erstreckt, ob hier Notwehr oder Ueberschreitung der Notwehr vorliegt, ist noch nicht abgeschlossen.

— **Heidelberg, 22. Sept.** In der vergangenen Nacht hat die Ehefrau des im Felde stehenden Gipsers König hier anscheinend in einem Anfall geistiger Umnachtung ihren fünf Kindern, die im Alter von drei bis neun Jahren standen, mit einem großen Fleischmesser die Kehle durchgeschnitten und sich dann selbst durch Dessinen der Schlagader zu töten versucht. Sie wurde in das akademische Krankenhaus verbracht. Ihre Verletzungen sind nicht schwer.

— **Braunschweig, 21. Sept.** In Sisbed erschlug nach einem Wortwechsel der geistig minderwertige Haussohn Albrecht den eigenen Vater mit einer Mistgabel. Der Vatermörder entfloß, konnte aber gestern noch in der Umgebung verhaftet werden.

Kurhaus-Konzerte.

Sonntag, 24. Septbr., Morgenkonzert an den Quellen von 8—9 Uhr. Leitung: Herr Konzertmeister Meyer. 1. Choral, Allein Gott in der Höh sei Ehr. 2. Soldatenblau, Marsch (Blon). 3. Duvertüre z. Operette Jahn Mädchen und kein Mann (Suppe). 4. Ganz allerliebst, Walzer (Waldeufel). 5. Potpourri über deutsche Volkslieder. 6. Czardas a. d. Operette Die Fledermaus (Strauß).

Nachmittags von 4—5 1/2 Uhr. Leitung: Herr Kapellmeister Schulz. 1. Deutschland in Waffen, Marsch (Blancenburg). 2. Duvertüre Deutsche Burleske (Weidt). 3. Amoreiten-Gavotte (Alban). 4. Potpourri a. d. Operette Der Zigeunerbaron (Strauß). 5. Nordlicht, Walzer (Mildner). 6. Cavatine a. d. Oper Lucia (Donizetti). Klariettensolo: Herr Werner. Harfe: Frau Pfeifer. 7. Galopp chromatique (Liszt).

Abends von 8—10 Uhr. 1. Wiener Jubel-Duvertüre (Suppe). 2. Ständchen (Schubert). 3. Malaquena aus Boadil (Moszkowski). 4. Ein Fest in Aranjuez, Spanische Fantasia (Demersmann). 5. Duvertüre z. Oper Die sizilianische Vesper (Verdi). 6. Pieder für Trompete: Wein gedacht (Friedemann), Lenz (Hildach). Herr Karl Wegeweh. 7. Gold und Silber, Walzer (Rehar). 8. Potpourri a. d. Operette Der lachende Chemann (Eysler).

Montag, 25. Septbr., Morgenkonzert an den Quellen von 8—9 Uhr. Leitung: Herr Konzertmeister Meyer. 1. Choral, Es ist das Heil uns kommen her. 2. Der Rakoczy-Marsch. 3. Duvertüre z. Oper Norma (Bellini). 4. Die Königin des Morgens, Walzer (Joanovici). 5. Arie der Micaela a. d. Oper Carmen (Bizet). 6. Potpourri a. d. Operette Orpheus in der Unterwelt (Offenbach).

Nachmittags von 4—5 1/2 Uhr. Leitung: Herr Kapellmeister Schulz. 1. Herzog von Braunschweig, Histor. Marsch. 2. Duvertüre z. Oper Nebucadnezar (Verdi). 3. Liebesliedchen (Orkla). 4. Fantasia a. d. Oper Romeo und Julie (Gounod). 5. Wenn die Füßchen sich heben, Walzer a. Gilberts leusche Susanna (Fetras). 6. Salve Regina Matas. 7. Neapolitanische Fischer und Fischerinnen (Rubinstein).

Abends 8 Uhr im Konzertsaal: Seitere Stunden in ersten Tagen. Dargeboten von ersten Mitgliedern des Agl. Hoftheaters in Wiesbaden. Eintritt für Inhaber von Kurtagarten und Kurhausabonnenten frei, numer. Platz 50 Pf., für Nichtabonnenten 1 Mark und 1,50 Pf.

Veranstaltungen der Kurverwaltung.

Bei günstiger Witterung Morgenmusik an den Quellen, um 8 Uhr.

Sonntag: Konzerte der Kurkapelle von 4—5 1/2 und von 8—10 Uhr.

Montag: Konzert der Kurkapelle von 4—5 1/2 Uhr. Abends 8 Uhr im Konzertsaal: „Seitere Stunden in ersten Tagen“, dargeboten von ersten Mitgliedern des Königl. Hoftheaters Wiesbaden.

Dienstag: Konzerte der Kurkapelle.

Mittwoch: Konzerte der Kurkapelle. Abendkonzert: Opernabend.

Donnerstag: Konzert der Kurkapelle. Im Kurhaus-theater abends 8 Uhr: Deutscher Komödienabend. Zuerst: „Der Puppenpieler“, Tragikomödie in 1 Akt von Arthur Schnitzler. Hierauf: „Die sitliche Forderung“, Komödie in 1 Akt von Otto Erich Hartleben. Zum Schluß: „Unter blonden Bestien“, Lustspiel in 1 Akt von Max Dreier.

Freitag: Konzerte der Militärkapelle Ers. Batl. Res.-Inf.-Regts. 81.

Samstag: Konzerte der Kurkapelle.



Uhren-

Gold- und

Silberwaren

sowie Brillanten in althe-

kannter Güte empfiehlt

Wilhelm Sadtler,

Uhrmacher, Goldarbeiter u. Gravierer,

Elisabethenstrasse 44 p. (Kein Laden.)

Reparaturen werden gewissenhaft ausge-

führt. Kaufe gegen sofort-

tge Kasse oder nehme in Zahlung:

Silber, Brillanten.

Unserer heutigen Ausgabe ist eine Todes-Anzeige der Frau Sophie Lindheimer, geb. Stiebel, auf Hof Schwalbach, beigelegt.

